

Das Ende eines Albtraums

17-jährige Sidra darf in Deutschland bleiben / Kampf um bereits abgeschobene Stadtallendorfer soll weitergehen

VON NADINE WEIGEL

STADTALLENDORF. Unendliche Freude herrscht an diesem Morgen vor dem Landratsamt in Marburg. Lehrerin Katharina Raishtaj und Schülerin Sidra Saleem liegen sich in den Armen. Gerade war die 17-Jährige in der Ausländerbehörde des Landkreises Marburg-Biedenkopf und hat bestätigt bekommen, dass sie in Deutschland bleiben darf. Sie bekommt eine Aufenthaltserlaubnis für „gut integrierte Jugendliche“.

„Ich kann das noch gar nicht glauben. Ich bedanke mich bei allen, die uns unterstützt haben auf unserem Weg“, sagt Sidra und nennt drei Namen exemplarisch: Ihre Lehrkräfte Katharina Raishtaj und Önder Çavdar sowie Kurt Bunke vom Cölber Arbeitskreis für Flüchtlinge. Die drei hatten mit anderen Mitstreitenden lange für ein Bleiberecht von Sidra Saleem gekämpft.

Mit dem Termin in der Behörde geht nun ein Albtraum zu Ende, den Sidra und ihre Familie durchleben mussten. „Für die Familie und die Freunde war vor allem das letzte Jahr eine absolute psychische Belastung“, weiß Lehrerin Katharina Raishtaj.

Misshandlungen in Rumänien

Sidra war mit ihrer Familie 2017 aus dem kriegsgebeutelten Irak geflohen. Weil sie aber über Rumänien eingereist waren, sollten sie gemäß dem Dublin-Verfahren dorthin zurück. Bei einer ersten Abschiebung in das osteuropäische Land seien sie getrennt, die vier Kinder ohne Eltern in einem Heim untergebracht worden. Sidra und ihr älterer Bruder Sidat berichteten von Hunger, körperlichen und seelischen Misshandlungen, die sie dort durchlitten hätten.



Wer hier ausgebildet werden und den Fachkräftemangel bekämpfen kann, der muss auch bleiben dürfen.

Dr. Kurt Bunke
Cölber Arbeitskreis für Flüchtlinge

2020 reiste die Familie erneut nach Deutschland ein. Die Sorge vor einer erneuten Abschiebung war groß. „Wir sind jede Nacht mit Angst ins Bett. Es gab Nächte, in denen wir kaum geschlafen haben, weil wir so Angst hatten, dass plötzlich die Polizei bei uns im Zimmer steht und uns mitnimmt“, erinnert sich Sidra.

Ihr Schicksal und vor allem das ihres älteren Bruders Sidat, der trotz Ausbildungsstelle abgeschoben werden sollte, hatte viele Menschen in Marburg-Biedenkopf tief bewegt. Ein breites Unterstützerbündnis hatte Demonstrationen organisiert und Petitionen im Hessischen Landtag eingereicht.

Im Februar dann die Erlösung für Sidat: Dank des sogenannten „beschleunigten Fachkräfteverfahrens“ darf er bleiben und seine Ausbildung zum Medizinischen Technologen für Radiologie am UKGM machen (die OP berichtete).



Große Freude bei ihren Schulfreundinnen: Georg-Büchner-Schülerin Sidra (Zweite von rechts) darf nun auch in Deutschland bleiben. Lehrerin Katharina Raishtaj empfängt sie mit einem Blumenstrauß nach ihrem Termin in der Ausländerbehörde (kleines Foto). FOTOS: NADINE WEIGEL

Und nun hat auch Schwester Sidra eine Aufenthaltserlaubnis. Nach Paragraf 25a des Aufenthaltsgesetzes gilt sie als „gut integrierte Jugendliche“ und darf in Deutschland bleiben. Sie hat viel vor. Zuerst möchte die Zehntklässlerin – wie schon bereits ihr Bruder – einen guten Realschulabschluss machen. „Danach würde ich gern auch eine Ausbildung machen, entweder in der Pflege oder als Medizinische Fachangestellte“, sagt sie.

Mittlerweile ist sie mit ihrer Lehrerin Katharina Raishtaj zurück in der Georg-Büchner-Schule. Der Unterricht darf auch an so einem wichtigen Tag nicht zu kurz kommen. Ihre Klassenkameradinnen sind erleichtert und fallen ihrer Freundin um den Hals.

Klasse denkt an abgeschobenen Mitschüler

Trotz der Freude für Sidra sind die Gedanken der Jugendlichen auch bei Nihat Söğüt. Ihr ehemaliger Mitschüler und seine Familie wurden vergangenes Jahr in die Türkei abgeschoben. Sein Platz in der Klasse ist seitdem leer. „Er ist am Boden zerstört“, weiß Katharina Raishtaj und berichtet, dass der 17-Jährige nun statt zur Schule zu gehen, täglich zwölf Stunden für einen Hungerlohn arbeiten müsse. Sie hatte eine Petition für Nihat, seine Schwester Gamze und deren Eltern ins Leben gerufen und im Sommer 2025 Demonstrationen mitorganisiert. Raishtaj hat auch regelmäßigen Kontakt zu Nihats Schwester Ayşe Gül, die nun ohne ihre Familie allein in Deutschland ist und am UKGM eine Ausbildung zur Pflegefachkraft macht. „Die Träume der Familie wurden zerstört. Sie wurden aus dem Leben herausgerissen“, kritisiert die Lehrerin.

Auch bei der gemeinsamen Feier für die Geschwister Saleem am Wochenende in Stadtallendorf vergessen die vielen Unterstützenden nicht, dass es neben Sidra und Sidat im Land-

kreis Marburg-Biedenkopf Fälle gibt, für die sie weiterkämpfen wollen.

„Wer hier ausgebildet werden kann, wer hier bleiben und den Fachkräftemangel bekämpfen kann, der muss auch bleiben dürfen“, betont Dr. Kurt Bunke vom Cölber Arbeitskreis für Flüchtlinge. Er und viele andere, die an diesem Abend den Erfolg ihres Kampfes für ein Bleiberecht für Sidra und Sidat feiern, wollen sich auch weiter für Nihat und auch für Serhat einsetzen. Der Kurde wurde 2024 wie Nihat ebenfalls in die Türkei abgeschoben. Beide hätten die Zusage, in Deutschland eine Ausbildung zu machen. Nihat als Pflegehelfer, Serhat im Handwerk als Maler und Lackierer.

Bunke kritisiert die von der „Bundesregierung vorangetriebene Migrationswende“ sowie die „vehementen Abschiebepolitik“ von Hessens Innenminister Dr. Roman Poseck (CDU). Diese habe zur Folge, dass „immer mehr gut integrierte Menschen abgeschoben werden, nur um die Zahlen nach oben zu bekommen“, so Bunke.



Die Unterstützenden der Familie Saleem freuen sich darüber, dass nach Sidat nun auch Schwester Sidra in Deutschland bleiben darf. Sie wollen sich weiter für deren Eltern und Geschwister, sowie die bereits abgeschobenen Stadtallendorfer einsetzen.



Poseck hatte in einem Interview mit der OP im Sommer 2025 eingeräumt, dass „Abschiebefälle auch persönliche Härten darstellen“, es aber darum gehe, dass „gerichtliche Entscheidungen und gesetzliche Vorgaben umgesetzt werden“.

Dennoch: Bunke und alle an Sidras und Sidats Bleibe-Erfolg-Beteiligten wollen weiterkämpfen. Sie hoffen, dass auch Nihat und Serhat noch eine Chance bekommen, sich in

Deutschland eine Zukunft aufzubauen. Das Gleiche hoffen sie auch für Sidats und Sidras jüngere Brüder und ihre Eltern. Ihr Asylantrag wird noch geprüft.



QR-Code scannen und das Video auf dem Handy schauen

ES STAND IN DER OP

Vor 10 Jahren

Gießen: Verdächtiger hat keine Terrorverbindung

Von den Brüsseler Terroranschlägen führt bisher keine Spur zu zwei in Deutschland festgenommenen Männern. Das betreffe vor allem einen Mann, der in Gießen verhaftet worden war, wie die Bundesanwaltschaft mitteilte. Der 28-Jährige war unter falschem Namen nach Deutschland eingereist und hatte Asyl beantragt. Es fanden sich aber verdächtige Nachrichten auf seinem Handy.

Marburg: Krieg rückt stärker ins Bewusstsein

Mehr als 20.000 Menschen haben sich in diesem Jahr an den traditionellen Ostermärschen für Frieden und Abrüstung beteiligt. Auch der Marburger Osterspaziergang mit 150 Teilnehmern stand im Zeichen von Flüchtlingsbewegungen, ausgelöst durch Krieg und Terror. Das Marburger Bündnis „Nein zum Krieg“ forderte unter anderem, Auslandseinsätze der Bundeswehr und Waffenlieferungen sofort zu beenden.

Vor 20 Jahren

Berlin: Große Koalition will jetzt durchstarten

Unter großem Erwartungsdruck will die Bundesregierung die heißen Eisen ihrer Reformprojekte anpacken. Im Bundsrat gibt es allerdings Veränderungen: In Rheinland-Pfalz kann nach 15 Jahren sozialliberaler Koalition die SPD nun alleine regieren. Baden-Württemberg steht vor einer Verlängerung von Schwarz-Gelb, während in Sachsen-Anhalt die CDU nun, statt mit der FDP, wohl mit der SPD koalitiert.

Kirchhain: Fläche von 15.000 Fußballfeldern unter einen Hut gebracht

Mehr als 10.000 Hektar Wald, das entspricht ungefähr einer Fläche von 15.000 Fußballfeldern, können nun von schätzungsweise bis zu 5.000 oberhessischen Waldbesitzern bewirtschaftet werden. Im Forstamt Kirchhain besiegelten dazu Regierungspräsident Wilfried Schmidt sowie die Bürgermeister Manfred Hoim (Neustadt) und Jochen Kirchner (Kirchhain) die größte Vereinigung von privaten und kommunalen Waldbesitzern in Oberhessen.

Vor 50 Jahren

Wiesbaden: Osswald bleibt Ministerpräsident

Der hessische Ministerpräsident Albert Osswald bleibt im Amt. Geschlossen wies die sozialliberale Koalition im Landtag ein Mißtrauensvotum der oppositionellen CDU zurück. Bei der namentlichen Abstimmung sprachen sich 53 Abgeordnete der CDU für die Abwahl aus, 56 von SPD und FDP dagegen. Osswald selbst enthielt sich.

Kirchhain: Nicht mit CDU!

Die SPD-Ortsvereinsvorsitzenden des Unterkreises Marburg-Land haben während einer Arbeitskonferenz eine Zusammenarbeit mit den Christdemokraten sowohl auf Kreisebene als auch isoliert in der Stadt Marburg ausgeschlossen. In dem einstimmigen Votum wird betont, daß um der eigenen Glaubwürdigkeit Willen keine sogenannte „Große Koalition“ hingenommen wird.